

ERASMUS+

Eine rentable Investition für die Schweizer Wirtschaft

Mobilität • Kompetenzen •
Berufsbildung • Innovation

WARUM ERASMUS+?

5 wirtschaftliche Schlüsselargumente

80 %

→ Berufseinstieg innerhalb von 3 Monaten

80 % der Absolventinnen und Absolventen mit einer Mobilitätserfahrung finden ihre erste Stelle innerhalb von drei Monaten.

Die Beschäftigungsfähigkeit ist **um 72 % höher** als bei Personen ohne Mobilität.

40 %

→ direkte Stellenangebote nach Praktika

40 % der Personen, die ein Praktikum im Rahmen von Erasmus+ absolviert haben, erhalten ein Stellenangebot in der aufnehmenden Institution oder im Unternehmen.

Ein wirksames Instrument zur **Entlastung von Branchen mit Fachkräftemangel**.

BERUFSBILDUNG ENDLICH MITGEDACHT

→ Mobilität für Lernende

Erasmus+ schafft den notwendigen Rahmen für Mobilität in der Berufsbildung: einheitliche Verfahren, geeignete Instrumente und eine **klare Reduktion des administrativen Aufwands** für Lehrbetriebe.

SEMP kann diese Leistungen nicht ersetzen.

INNOVATION ALS WETTBEWERBSVORTEIL

→ Kompetenzen und internationale Netzwerke

Mobilitätserfahrungen fördern Innovationsfähigkeit, Resilienz sowie Problemlösung- und Anpassungsfähigkeit.

10 % der mobilitätserfahrenen Personen gründen ein eigenes Unternehmen.

EIN PROGRAMM MIT POSITIVEM RETURN ON INVESTMENT

→ fiskalische Rückflüsse

Der durch Erasmus+ erzeugte *brain gain* erhöht die Attraktivität des Standorts Schweiz, fördert die Ansiedlung innovativer Start-ups und generiert langfristig **höhere Steuereinnahmen**. Die Erfahrungen aus Österreich und Slowenien zeigen klar:

Erasmus+ ist wirtschaftlich rentabel.

KERNBOTSCHAFT

Erasmus+ ist kein Kostenfaktor sondern eine strategische Investition...

... in die Schweizer Wirtschaft

... in die Berufsbildung

... in die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Arbeitsmarktes.

Die wichtigsten Argumente in Kürze

Allgemeine Argumente

- Seit 2014 ist die Schweiz nicht mehr an Erasmus+ assoziiert. Dadurch verpasst sie vor allem internationale Kooperationsprojekte im Bildungsbereich: 2014–2020 konnten Schweizer Hochschulen nur an 42 Erasmus+-Kooperationsprojekten teilnehmen und keine Projekte leiten, während Österreich (vergleichbar in Grösse und Bildungssystem) an 460 Projekten beteiligt war und 88 davon leitete. Entsprechend lag das zugängliche Projektvolumen bei rund 20,5 Mio. Euro (Schweiz) gegenüber 346 Mio. Euro (Österreich).¹
- Eine Mobilitätserfahrung im Bildungsweg verbessert soziale und sprachliche Kompetenzen sowie Problemlösungs- und Anpassungsfähigkeit der Teilnehmenden. Dies stärkt sowohl die Position der Studierenden als auch die der Arbeitgebenden auf dem Arbeitsmarkt.
- Mobilitätserfahrungen führen zu höherer Innovationsfähigkeit durch den Austausch mit unterschiedlichen akademischen, politischen und wirtschaftlichen Systemen.

Wirtschaftliche Argumente [Zusätzliche Argumente dazu siehe unten]

- Die Beschäftigungsfähigkeit von Personen mit Mobilitätserfahrung ist um 72 % höher. 80 % der Absolvent*innen mit Mobilitätserfahrung finden innerhalb von drei Monaten eine erste Anstellung.
- Erasmus+ öffnet neue Mobilitätsmöglichkeiten für bisher ausgeschlossene Berufsgruppen – insbesondere in Sektoren mit Fachkräftemangel, wie etwa im Pflege- oder im Bildungsbereich.
- 40 % der Teilnehmenden eines Erasmus+ Praktikums tragen mittelfristig dazu bei, Engpässe in bestimmten Bereichen, wie der Kranken- oder Altenpflege, in der Schweiz zu verringern.
- Der durch Erasmus+ generierte *Brain Gain* stärkt Schweizer Institutionen und begünstigt die Ansiedlung innovativer Start-ups.
- Erasmus+ fördert den Aufbau internationaler Netzwerke, was die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Schweizer Arbeitsmarkt stärkt.
- Diese Netzwerke sind ein zentraler Wettbewerbsvorteil für Unternehmen – sowohl für Innovation als auch für Markterschliessung.
- Dies gilt besonders in instabilen wirtschaftlichen Kontexten, etwa bei US-Zollabgaben.
- Die positiven fiskalischen und wirtschaftlichen Rückflüsse in Österreich und Slowenien belegen klar den wirtschaftlichen Nutzen: Erasmus+ ist rentabel.

➔ **Zusammengefasst: Erasmus+ ist mittel- bis langfristig wirtschaftlich profitabel, da es die Wirtschaft stärkt, Innovation fördert, Steuereinnahmen generiert, den Fachkräftemangel mindert, Arbeitslosigkeit reduziert und internationale Netzwerke schafft.**

¹ Der Bundesrat hat eine Liste der Leistungen erstellt, auf die die Schweiz derzeit keinen Anspruch hat. Diese Liste ist in der nachstehenden ausführlichen Begründung enthalten.

Berufsbildungsbereich

- Internationale Austausche im Bereich der Berufsbildung ermöglichen den Austausch von Innovationen und bewährten Praktiken (best practices exchange).
- Auslandspraktika fördern Schlüsselkompetenzen wie Flexibilität, Resilienz, Innovationsfähigkeit und Problemlösungskompetenz.
- Mit sprachlichen, sozialen und interaktionalen Fähigkeiten sind Lernende besser auf die Anforderungen des Schweizer Arbeitsmarktes vorbereitet.
- Unternehmen suchen gezielt Mitarbeitende mit solchen Profilen, welche die gesamte Wirtschaft stärken.
- Das SEMP-Programm ermöglicht kaum Mobilität für Lernende; die Angebote von Erasmus+ sind daher unerlässlich für internationale Berufsbildungsaufenthalte.
- Erasmus+ stellt Instrumente bereit, die es Ausbildungsbetrieben ermöglichen, sich ohne zusätzlichen administrativen Aufwand an internationalen Projekten zu beteiligen.

➔ **Zusammengefasst: Erasmus+ deckt ein klares wirtschaftliches Bedürfnis. Es schafft einen Rahmen für Mobilität in der Berufsbildung, entlastet Ausbildungsbetriebe administrativ und trägt zur Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte auf dem Schweizer Arbeitsmarkt bei.**

Institutioneller Bereich

- Erasmus+ steht in engem Zusammenhang mit *Horizon Europe*². Eine Teilnahme an einem Programm ist nur sinnvoll in Verbindung mit dem anderen. Ohne Erasmus+ droht der Ausschluss aus Projekten mit wichtigem Bildungs- und Forschungsbezug.
- Erasmus+ ist ein integraler Bestandteil des Pakets *Bilaterale III*. Eine Herauslösung gefährdet die gesamten Verhandlungen, da die EU das Schweizer «Cherry Picking» zunehmend ablehnt³.
- Eine parlamentarische Debatte über Erasmus+ ist die logische institutionelle Folge zahlreicher früherer Forderungen – seitens der Kommissionen, des Parlaments, des Bundesrats, der Kantone und der Bildungsinstitutionen.

² Die Finanzierungsbotschaft zum Forschungsprogramm «Horizon Europe» wurde bereits 2025 von den Räten verabschiedet.

³ Die Schweiz wählt gezielt aus, an welchen Abkommen und Programmen sie teilnimmt. Sie gilt dabei als Akteurin, die Vorteile in Anspruch nimmt, aber Verpflichtungen und Kosten möglichst vermeidet. Dieser Ruf belastet ihre Glaubwürdigkeit und erschwert die Verhandlungen insgesamt.

Ausführliche Argumentation – Erasmus+ ist ein Gewinn für die Wirtschaft

1. Ein Auslandsaufenthalt erhöht die Beschäftigungsfähigkeit.

Empirische Studien zeigen auf, dass Studierende mit einer Mobilitätserfahrung tendenziell eine bis zu 70 % höhere Beschäftigungsfähigkeit aufweisen als Studierende ohne eine solche Erfahrung. Dies lässt darauf schliessen, dass Arbeitgebende die im Rahmen von Mobilitätsaufenthalten erworbenen Kompetenzen als wichtigen, arbeitsmarktrelevanten Faktor wahrnehmen. Diese Einschätzung gewinnt insbesondere in einem angespannten wirtschaftlichen Umfeld an Bedeutung, in dem in bestimmten Regionen ein erhöhtes Risiko für steigende Arbeitslosigkeit besteht.

In den letzten zehn Jahren hat SEMP vor allem im Bereich der Universitäten und ETHs zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Studierenden beigetragen, während andere Bereiche nicht berücksichtigt wurden. Erasmus+ wird es ermöglichen, auch diese Bereiche, insbesondere die berufliche Bildung und Ausbildung, einzubeziehen und so die Beschäftigungsfähigkeit von jungen Arbeitssuchenden im Sekundarbereich zu fördern. Letztendlich zeigen die Studien einen Rückgang der Arbeitslosenquote um 23 % bei und Absolventinnen und Absolventen mit Mobilitätserfahrung.

Das Wichtigste in Kürze:

- ➔ Erasmus+ wird den bestehenden Mechanismus von SEMP zur Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen der Universität/Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) weiter ausbauen.
- ➔ Erasmus+ wird Studierenden von Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, VET und Lernenden, die sich in einer Lehre befinden, Leistungen zugänglich machen, die ihre Beschäftigungsfähigkeit stärken.

Key figures:

- ✓ Eine Mobilitätserfahrung im Rahmen von Erasmus+ verbessert die Beschäftigungsfähigkeit von 72 % der Befragten.
- ✓ 80 % der Absolventinnen und Absolventen, die an einem Mobilitätsprogramm teilgenommen haben, finden innerhalb von drei Monaten eine erste Anstellung.

2. Erasmus+ zieht Arbeitskräfte in Bereiche mit Fachkräftemangel.

Während der zehnjährigen Unterbrechung der Programmteilnahme wurden die Angebote von SEMP auf ganz bestimmte Bereiche konzentriert, wobei der Schwerpunkt auf universitären und polytechnischen Ausbildungen lag, bei denen die administrativen Auflagen, insbesondere hinsichtlich der Anerkennung, am geringsten sind. Durch die Schaffung eines einheitlichen Referenzrahmens ermöglicht Erasmus+ Mobilitätserfahrungen für alle Ausbildungsgänge und reduziert gleichzeitig den Verwaltungsaufwand. Dadurch erhalten zahlreiche Ausbildungsgänge, die besonders praxisorientiert und berufsbildend sind (VET) und bisher teilweise oder vollständig ausgeschlossen waren, Zugang zu den Angeboten des Mobilitätsprogramms.

Strategien zur Verringerung des Fachkräftemangels in bestimmten Kerngebieten umfassen alle einen „Brain Gain“-Aspekt, dessen Ziel es ist, qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen und zu halten. Erasmus+ wird daher Möglichkeiten für die Einreise von Arbeitskräften in Bereichen mit hohem Bedarf eröffnen, die stark vom Phänomen der Arbeitsplatzbindung profitieren werden, da schätzungsweise 40 % der Mobilitätserfahrungen in beruflichen Bereichen zum Abschluss eines Arbeitsvertrags in dem Unternehmen führen, in dem sie absolviert wurden.

Das Wichtigste in Kürze:

- ➔ Erasmus+ wird Angebote zur Mobilität in Bereichen schaffen, in denen diese derzeit nicht verfügbar sind, insbesondere in Sektoren, die von Arbeitskräftemangel betroffen sind.
- ➔ Die Zahl der Mitarbeitenden, die nach einer Mobilitätserfahrung im Unternehmen bleiben, ist besonders hoch, was zur Entlastung der unter Druck stehenden Sektoren beiträgt.

Key figures:

- ✓ 40 % der Personen, die im Rahmen von Erasmus+ ein Praktikum absolviert haben, wurde eine Stelle in dem Gastunternehmen oder der Gastinstitution angeboten.
- ✓ 23 % der Absolventinnen und Absolventen haben eine berufliche Tätigkeit in einem anderen Land als ihrem Herkunftsland aufgenommen. Von ihnen haben 50 % ihre berufliche Tätigkeit in dem Land aufgenommen, in dem sie ihre Mobilitätserfahrung gesammelt haben.

Weiterführende Informationen:

Der Bundesrat hat einen Vergleich veröffentlicht, der die von Erasmus+ abgedeckten Angebote aufzeigt, die künftig für die Berufsbildung zur Verfügung stehen werden. Ein Teil dieses Vergleichs ist im Anhang zu finden.

3. Erasmus+ ermöglicht die Entwicklung von Kompetenzen, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz und für Innovationen von Bedeutung sind.

Innovation und letztlich die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz erfordern ein genaues Verständnis der Marktrealität oder des Kontextes. Dieses wird in den Studiengängen der Hochschulen und Berufsausbildungen in der Schweiz mit einem theoretischen Ansatz vermittelt, insbesondere was die internationalen Gegebenheiten betrifft. Mobilitätserfahrungen in Form eines Auslandsaufenthalts oder einer Mischform sind ein wichtiger Faktor für das Verständnis der wirtschaftlichen, soziokulturellen und politischen Gegebenheiten an einem Zielort.

Diese Analysekompetenz stellt einen strategischen Vorteil dar, um die Position auf einem Markt zu stärken, da sie eine genauere Einschätzung der Herausforderungen ermöglicht, beispielsweise im Bereich Marketing, auf internationaler Ebene oder im Ausland. Darüber hinaus sind Personen, die eine Mobilitätserfahrung gemacht haben, aufgrund der durch diese Erfahrung entwickelten interkulturellen, sprachlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen eher in der Lage, Aufgaben im Bereich der Akquise neuer Märkte zu übernehmen.

Die Schweiz belegt weltweit den ersten Platz im Bereich Innovation – nicht zuletzt dank der engen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen setzt einerseits ein vertieftes Fachverständnis voraus, zu dem Erasmus+ durch die Förderung exzellenter akademischer Laufbahnen beiträgt. Andererseits erfordert sie auch Offenheit gegenüber neuen theoretischen, konzeptionellen oder praktischen Ansätzen jenseits der eigenen Studien- oder Berufspraxis. In diesem Sinne ist die Auseinandersetzung mit anderen akademischen Traditionen und beruflichen Herangehensweisen ein zentraler Faktor für die Förderung von Innovation.

Das Wichtigste in Kürze:

- ➔ Die Schweiz muss ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihre Spitzenposition im Bereich Innovation verteidigen. Die Leistungen von Erasmus+ haben sich in dieser Hinsicht als besonders wirksam erwiesen.
- ➔ Der durch Erasmus+ generierte *Brain Gain* ermöglicht es, Talente für Schweizer Institutionen zu gewinnen und fördert die Gründung innovativer Start-ups in der Schweiz.

Key figures:

- ✓ 10 % der Personen, die einen praxisorientierten Auslandsaufenthalt absolviert haben, haben ihr eigenes Unternehmen gegründet.
- ✓ 75 % der Personen, die einen praxisorientierten Auslandsaufenthalt absolviert haben, geben an, dies in Erwägung zu ziehen oder geplant zu haben.
- ✓ Zwei Drittel der Personen, die an einem Mobilitätsprogramm teilgenommen haben, geben an, dass sie dadurch mit neuen Lern- und Lehrmethoden in Berührung gekommen sind, was ihre akademischen Ambitionen gestärkt hat.

4. Ein Mobilitätsaufenthalt ermöglicht den Aufbau eines internationalen Netzwerks.

Eine direkte Folge der von Erasmus+ angebotenen Mobilitätserfahrungen, unabhängig davon, ob sie von Studierenden oder Berufstätigen absolviert werden, ist der Aufbau eines internationalen Netzwerks aus Personen, die im gleichen Bereich studieren oder tätig sind. Dieses Netzwerk kann auch aus verschiedenen Partnern innerhalb einer Lieferkette bestehen, beispielsweise bei praxisorientierten Mobilitätserfahrungen in technischen Bereichen.

Dieses internationale Netzwerk ist eine wichtige Grundlage für den Aufbau einer Karriere, zum einen aufgrund des Wissenstransfers, der während der Mobilitätserfahrung stattfindet, vor allem aber dank des so entstandenen Netzwerks, das für die berufliche Laufbahn genutzt werden kann.

Darüber hinaus profitieren auch Unternehmen von diesem internationalen Netzwerk, da es einen Wettbewerbsvorteil aufgrund der daraus resultierenden Innovationskraft, des gesammelten Wissens und insbesondere der sich daraus ergebenden Gelegenheiten darstellt. Die durch dieses internationale Netzwerk entstandenen Partnerschaften sind für Unternehmen, die in einem globalisierten wirtschaftlichen Umfeld tätig sind und bei der Erschliessung neuer Märkte besondere Widerstandsfähigkeit benötigen, von grossem Wert.

Das Wichtigste in Kürze:

- ➔ Erasmus+ ermöglicht es Menschen, ein internationales Netzwerk von Partnerinnen und Partnern, Kundinnen und Kunden oder Lieferantinnen und Lieferanten aufzubauen, was ihre Position auf dem Schweizer Arbeitsmarkt stärkt.
- ➔ Dieses Netzwerk stellt einen wichtigen Wettbewerbsvorteil für Unternehmen dar, sowohl hinsichtlich der Stärkung ihrer Innovationsfähigkeit als auch hinsichtlich der Erschliessung neuer Märkte.
- ➔ Dieser Aspekt ist in instabilen Kontexten besonders wichtig, beispielsweise aufgrund der US-Zölle.

Key figures:

- ✓ 90 % der Personen, die an einem Mobilitätsprogramm teilgenommen haben, geben an, dass sie die im Rahmen dieser Erfahrung erworbenen Kenntnisse oder Kompetenzen in ihrer beruflichen Tätigkeit einsetzen.
- ✓ 75 % dieser Personen geben an, in einem internationalen beruflichen Umfeld zu arbeiten.

5. Die durch das Programm generierten Steuereinnahmen gleichen mittel- und langfristig die durch die Teilnahme an Erasmus+ verursachten Kosten aus.

Die Botschaft des Bundesrats zeigt eine höchst fragwürdige Zurückhaltung hinsichtlich der Einnahmen, die durch die Teilnahme der Schweiz am Programm E+ generiert werden. Tatsächlich wurde ein erheblicher Teil der langfristigen Einnahmen nicht berücksichtigt: Dabei handelt es sich um Steuereinnahmen sowohl von natürlichen als auch von juristischen Personen.

Wie Studien zeigen, führt die Teilnahme an Mobilitätsprogrammen im Rahmen von Erasmus+ zu einer hohen Verbleibquote der Studierenden. Dieser *Brain Gain-Effekt* ist aufgrund der Attraktivität des Bildungssystems, aber auch aufgrund der Arbeitsbedingungen besonders wichtig. Die Ergebnisse der Studien zu den Erasmus+-Mitgliedsländern können daher mit grosser Zuversicht betrachtet werden. Angesichts der hohen Attraktivität der Schweiz ist es sehr wahrscheinlich, dass die Verbleibquote über dem Durchschnitt liegen wird.

Die direkt auf die Teilnahme der Schweiz an Erasmus+ zurückzuführenden Steuereinnahmen sind nicht bekannt, können jedoch anhand anderer bekannter Trends geschätzt werden. Eine wichtige Korrelation in diesem Zusammenhang besteht nämlich zwischen dem Bildungsniveau und der Höhe der Steuereinnahmen. Personen, die im Laufe ihrer Ausbildung einen Mobilitätsaufenthalt absolviert haben, haben mit höherer Wahrscheinlichkeit eine bessere sozioökonomische Situation, erzielen ein höheres Einkommen und generieren somit höhere Steuereinnahmen. Diese zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel kompensieren somit die durch die Teilnahme am Programm entstehenden Kosten.

Zwar sind die Steuereinnahmen bei natürlichen Personen offensichtlich, doch aufgrund der zunehmenden Attraktivität der Schweiz für Start-ups sind auch juristische Personen zu berücksichtigen. Absolventinnen und Absolventen mit Mobilitätserfahrung gründen nämlich mit höherer Wahrscheinlichkeit ein Unternehmen oder ein Start-up.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die vom Bundesrat durchgeführte Finanzanalyse als unvollständig zu betrachten ist, da sie diese Steuereinnahmen, die für die Rentabilitätsberechnungen entscheidend sind, nicht berücksichtigt. Die Erfahrungen anderer Mitgliedsländer zeigen die Rentabilität eines solchen Programms, und diese Tatsache darf in der Debatte nicht ausser Acht gelassen werden.

Das Wichtigste in Kürze:

- ➔ Der *Brain Gain-Effekt* zieht Menschen mit überdurchschnittlich hohem Einkommen in die Schweiz, die de facto Steuereinnahmen generieren, welche die mit dem Programm verbundenen Kosten kompensieren.
- ➔ Die Ansiedlung von Start-ups in der Schweiz und die Stärkung der Innovationsfähigkeit bestehender Unternehmen führen auch zu höheren Steuereinnahmen von juristischen Personen.
- ➔ Die Unrentabilität des Programms lässt sich nicht nachweisen. Die Erfahrungen der Mitgliedsländer deuten eher auf das Gegenteil hin. Erasmus+ ist rentabel.

Key Figures:

- ✓ Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen, die während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, geben an, ein hohes Einkommen zu erzielen, gegenüber etwas mehr als 50 % derjenigen, die keinen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

6. Das Programm ermöglicht herausragende Bildungswege an renommierten Hochschulen.

Das Erasmus+-Programm trägt dazu bei, den „Brain Drain“ in Länder mit renommierten Bildungseinrichtungen zu verringern. Denn ein Studium in Europa erfordert von den Studierenden zahlreiche Opfer, wie einen Umzug, einen längeren Unterbruch ihrer sozialen Kontakte und ausreichend Kapital, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Erasmus+ befreit die Studierenden durch sein Angebot von diesen erheblichen Belastungen, indem es ihnen in vielerlei Hinsicht einen Aufenthalt an Bildungseinrichtungen erleichtert.

Die Möglichkeit, an diesen Einrichtungen eher ein Mobilitätserlebnis als ein vollständiges Studium zu absolvieren, verringert das Risiko eines „Brain Drain“, bei dem Studierende nach mehreren Jahren im Ausland lieber im Ausland wohnhaft bleiben möchten. Die kurze Dauer einer Mobilitätserfahrung, wie sie im Leistungskatalog von Erasmus+ vorgesehen ist, begrenzt die Möglichkeit, aus grundsätzlichem Interesse am Gastland dort niederzulassen. Zwischen den verschiedenen europäischen Ländern herrscht ein harter Wettbewerb um Talente, aber die Schweiz ist mit einem ausgeprägten « Brain Gain » weiterhin sehr gut positioniert. Die Teilnahme am Programm wird die Rückkehr in die Schweiz verstärken und die Niederlassung von Personen oder Start-ups in den Gastländern einschränken.

Diese Bildungswege in Spitzeninstitutionen stärken das Wissen und die Kompetenzen der Studierenden, die dann auf dem Schweizer Arbeitsmarkt zum Einsatz kommen. Dies trägt sowohl zur Stärkung der Positionierung Schweizer Unternehmen auf dem internationalen Markt als auch zur Innovationsfähigkeit der Unternehmen bei, die ein wesentlicher Faktor im Wettbewerb ist.

Letztendlich sind es die Menschen selbst, die von diesem Werdegang in einer sowohl intellektuell als auch finanziell herausragenden Institution profitieren. Diese Erfahrungen gehen nämlich mit einem höheren Einkommen einher. Darüber hinaus werden die Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft durch die Präsenz dieser Akteure gestärkt, die sowohl die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit als auch die Innovationskraft fördern.

Das Wichtigste in Kürze:

- ➔ Eine im Rahmen eines Mobilitätsaufenthalts statt eines vollständigen Studiengangs absolvierte herausragende Ausbildung trägt eher dazu bei, den „Brain Drain“ zu begrenzen, und garantiert die Rückkehr der Teilnehmenden in die Schweiz, wo sie dann ihren Beitrag leisten können.
- ➔ Die Unternehmen profitieren direkt von den Erfahrungen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Mobilitätserfahrungen sammeln. Dies stärkt ihre Position auf dem Markt und eröffnet zahlreiche Perspektiven.

Key figures:

- ✓ Zwei Drittel der Erasmus+-Absolventinnen und Absolventen geben an, dass ihr Arbeitsplatz ihnen ein hohes Einkommen verschafft, gegenüber 58 % der Absolvent:innen ohne Mobilitätserfahrung.
- ✓ 84 % geben an, berufliche Aufstiegsmöglichkeiten zu haben, während das bei den Personen ohne Mobilitätserfahrung nur 78 % angeben.

Quellen:

[Erasmus Impact Study](#)

[Entsprechende Seite von Movetia](#)

[Die Effekte der Erasmus+ Incomings auf die österreichische Volkswirtschaft](#)

[The economic effects of E RASMUS+ mobilities in Slovenia and Austria](#)

Anhang 1 – Auszug aus der Botschaft des Bundesrates (Seiten 922ff.)

Förderinstrumente im Rahmen von Erasmus+ und aktueller Zugang der Schweiz
Legende:

Offener Zugang: Schweizer Institutionen und Organisationen haben uneingeschränkten Zugang zu Aktivitäten und Mitteln des E+-Förderinstruments. Das heisst, sie haben den gleichen Zugang wie Institutionen und Organisationen aus E+-Programmländern und können Mittel bei der E U-Kommission beantragen.

Eingeschränkter Zugang: Schweizer Institutionen und Organisationen können zwar teilnehmen, aber im Unterschied zu Institutionen aus E+-Programmländern haben sie weniger Rechte: sie können keine Projekte leiten, sich erst einem Konsortium anschliessen, wenn die erforderliche Mindestanzahl von Institutionen aus Programmländern erreicht ist (in der Regel mindestens drei), nicht alle Aktivitäten durchführen (z. B. (Ko)Leitung von Arbeitspaketen) und erhalten nur teilweise eine finanzielle Unterstützung durch Erasmus+-Mittel.

Blockierter Zugang, parallele Ersatzmassnahmen: Schweizer Institutionen und Organisationen haben keinen Zugang zu Aktivitäten und Mitteln des E+ - Förderinstruments. Die «Schweizer Lösung» bietet aber parallele Ersatzmassnahmen.

Blockierter Zugang, keine parallelen Massnahmen: Schweizer Institutionen und Organisationen haben keinen Zugang zu Aktivitäten und Mitteln des E+ - Förderinstruments. Die «Schweizer Lösung» bietet keine parallelen Ersatzmassnahmen.

Leitaktion 1

Aktivität	Bildungsbereich
Studierendenmobilität zu Learn- und Praktikumszwecken	Hochschulbildung
Gemischte Mobilität	
Doktorandenmobilität	
Personalmobilität zu Learn- und Schulungszwecken	
Gemischte Intensivprogramme	
Virtueller Austausch	
Online-Sprachunterstützung	
Mobilität von Lernenden	Berufsbildung
Mobilität von Personal	
Online-Sprachunterstützung	
Mobilität für Schüler	Schulbildung
Mobilität für Personal	
Mobilität von Lernenden	Erwachsenenbildung
Mobilität für Personal	
Jugendbegegnungen	Jugend
Vernetzung und Schulung für Jugendarbeiter	
Jugendbeteiligungs-Aktivitäten	
DiscoverEU	
Virtueller Austausch	
Mobilität für Personal	Sport

Leitaktion 2

Kooperationspartnerschaften	Hochschulbildung
Kapazitätsaufbau	
Partnerschaften für Innovation	
Zukunftsorientierte Projekte	
Erasmus Mundus Aktionen	
Lehrkräfteakademien	
Europäische Hochschulen	
Kleinere Partnerschaften	Berufsbildung
Kooperationspartnerschaften	
Kapazitätsaufbau	
Partnerschaften für Innovation	
Zukunftsorientierte Projekte	
Zentren der beruflichen Exzellenz	
Kleinere Partnerschaften	Schulbildung
Kooperationspartnerschaften	
Zukunftsorientierte Projekte	
Lehrkräfteakademien	
Kleinere Partnerschaften	Erwachsenenbildung
Kooperationspartnerschaften	
Zukunftsorientierte Projekte	
Kleinere Partnerschaften	Jugend
Kooperationspartnerschaften	
Kapazitätsaufbau	
Kleinere Partnerschaften	Sport
Kooperationspartnerschaften	
Kapazitätsaufbau im Bereich Sport	

Leitaktion 3

Unterstützung der Politikentwicklung und der politischen Zusammenarbeit	Hochschulbildung
Schulungs- und Kooperationsaktivitäten	
Unterstützung der Politikentwicklung und der politischen Zusammenarbeit	Berufsbildung
Unterstützung der Politikentwicklung und der politischen Zusammenarbeit	Schulbildung
Unterstützung der Politikentwicklung und der politischen Zusammenarbeit	Erwachsenenbildung
«Die europäische Jugend vereint»	Jugend